Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 23

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

feften Kriegswefens icon im Frieben ju bewilli- ber Menichen ift, fo ift biefes ber Grund, bag gen. Dieses kann nicht von heute auf morgen begrundet merben. Es ift feine Reit mehr, bas Reblende nachzuholen, wenn ber Feind vor der Thure fteht.

In ben Mage, als kriegerische Verwicklungen in Aussicht fteben, barf meniger gespart werben.

In Krankreich ist es Thiers und ber Opposition in ben letten Jahren bes Kaiferreichs gelungen, an bem Militarbubget einige Millionen abzugmaden. Frankreich konnte aus diesem Grunde meber seine neue Beeresorganisation burchführen, noch seine Rüftungen für ben brobenben Krieg vollenben. In Folge beffen fah es fich 1870 unvorbereitet, in einen ungleichen Rampf mit einem wohlgerufteten Gegner verwickelt. Die Ersparungen kosteten Frankreich fünf Milliarben Rriegsentschäbigung, für ebensoviel fanden Verheerungen statt und es verlor feine zwei iconften Provinzen. Diefes bie Folgen eines fehlerhaften Ersparungssystems. Die Deut= schen Kammern scheinen nach ben neuesten Bor= gangen gang geneigt, in die Fußstapfen ihrer französischen Borganger zu treten, boch die Deutsche Regierung wird nicht nachgeben. Sie ift fich ber Wahrheit ber Worte, die Moltke in bem Reichstag fprach, bewußt: Was wir in wenig Monaten gewonnen haben, muffen wir funfzig Sahre lang mit bem Schwert behaupten.

Man führt ben Rrieg mit Gifen und nicht mit Gold. Letteres ift baber nur bann ein machtiges Hulfsmittel, wenn man basselbe zweckmäßig zur rechten Zeit und am rechten Ort verwendet.

Bat man es mahrend bes Friebens vernachlaf= figt, sich für ben Krieg vorzubereiten, ba nütt alles Gelb nichts.

König Perseus von Macebonien erlag trot aller feiner Schate ben Romern und enbete elend in ber Gefangenschaft. Sein Golb murbe bie Beute bes Siegers.

Trot aller Anftrengungen und alles Gelbes mar England 1854 nicht in ber Lage, eine angemeffene Armee aufzustellen, und zur Zeit bes indischen Aufftandes überschwemmten englische Werber Großbritannien, boch trot ber großen Prämien fanden sich Wenige, welche fich wollten anwerben laffen.

Gin reicher Staatsichat und reiche Lander reigen, wenn ihre Bertheibigungsmittel in mangelhaftem Zustande sind, die Beutegier armer aber kuhner Eroberer. In bem Jahr 1798 mar es hauptfäch= lich der reiche Staatsschatz von Bern, welcher das französische Direktorium zu der Unternehmung nach ber Schweiz veranlagte.

Montecuculi fagt: Man betrachte ben Berluft, welchen ber Verlauf einer einfachen Plunderung verursacht, man vergleiche, ob ber Berluft, ben man ba in einer Stunde erleidet, burch Zerstörung, Brand, Befdimpfung, Berheerung ber Felber, Berstörung ber Häuser, ber Früchte, bie Mighandlung ber Personen, ben Berluft ber Beerben erleibet, nicht viel beträchtlicher ist, als die Kosten, all' die= fes Clend burch ein gutes Wehrmesen abzumenden.

Doch ba bas Gelb auch bas Blut und bie Seele!

man Mühe hat, sie zu bereden, basselbe zum Unterhalt ber Truppen herzugeben. Man muß ihnen ben Nugen und die unabanderliche Nothwendigkeit biefer Beitrage vorftellen und ihnen verfprechen, bieselben nach Zeit und Ort zu vermindern.

Die Steuern find weniger brudend, wenn fie nach Maggabe bes Bermögens vertheilt find, fo daß nicht ber Reiche bei seinem Ueberfluß weniger belaftet sei als ber Arme, bem man von seinem Stuck Brob noch einen Theil wegnimmt.

Der Rrieg und bie Rriegsgefahr erforbern be= ständige Opfer von den Bölkern. Im Frieden bas Gelb, im Kriege bas Blut. Dit find fie im Frieben mit ersterm, im Rrieg mit letterm freigebiger. Doch bieses nütt nichts.

Rur die Opfer, die zur rechten Zeit gebracht werben, haben Rugen. Richt nur die Aufstellung und Organisation bes Heeres, seine friegsgemäße Aushilbung, die Bewaffnung, Munition, Ausrus stung, sonbern auch die Anlage der nothwendigen Befestigungen verschlingen enorme Gelbsummen. Doch auch die Befestigungen sind nothwendig. Sie machen, daß das Schickfal bes Bolkes nicht von einer einzigen Schlacht, in ber oft ber Bufall entscheibet, abhängt. Sie benehmen bem eroberungs= süchtigen Nachbar die Hoffnung, durch eine schlau ersonnene Ueberraschung ben Widerstand rasch über= mältigen zu konnen.

Die Erbauung von Centralplaten und Sperren erforbert Millionen, und zu ihrer Erbauung find Jahre nothwendig. Doch die festen Wälle sprechen beutlicher ben festen Willen ber Bevolkerung aus, Freiheit und Vaterland auf bas Menferste zu ver= theibigen, als Rebner in icon gebrechselten Phrafen es je vermögen. Jebenfalls find fie erfahrungs= gemäß zuverlässigere Zeugen für ben zu erwarten= ben Widerstand, als die schönsten Reben.

Wie viele wirkliche Opfer sind nicht schon im Frieden erforberlich und wie fcmer ift es nicht, ben der bezahlen soll zu überzeugen, daß fie nothwendig find.

Alle muffen burch Jahre gebracht werben. Doch auch wenn feine friegerische Verwicklung burch lange Zeit stattfinden sollte, so sind sie doch reichlich be= zahlt, wenn sie ein einziges Mal in fünfzig Sahren hingereicht haben, die brohende Gefahr und die Schrecken bes Rrieges von bem Lande abzumenben.

Stets wird richtig bleiben, wer bie nothigen Opfer der eigenen Unabhängigkeit nicht zu bringen weiß, wird bald gezwungen, bas Kriegswesen und die Feldzüge eines fremden Herrn mit streng ein= geforderten, ichweren Beitragen von Geld und Blut zu bezahlen.

Etude sur la fortification des capitales et l'investissement des camps retranchés par A. Brialmont, Colonel d'état-major. Bruxelles, C. Muquardt.

Wir bedauern lebhaft, nicht über ben nöthigen Plat in biesen Blättern verfügen zu können, um auf die interessante Studie des Obersten Brial= mont bes Näheren einzugehen. Der Verfasser führt und auf ein bislang noch wenig betretenes Gebiet der Taktik und sucht die Resultate der jüngsten Kriegs-Geschichte zu neuen aufzustellenden Grundssätzen für die Einschließung besestigter Plätze' mit aktiver Vertheidigung zu verwerthen. Dabei gesräth er auf Schlüsse, welche mit denen eines andern belgischen Schriftstellers, Vandervelde (in seiner tactique appliquée au terrain) nicht stimmen, und bekämpft sie, wie uns scheint, mit Erfolg. Leider kennen wir das Werk des Majors Vandersvelde nicht.

Die vom Berfasser ausgesprochenen Ansichten über die Einschließung sester Lager und über die bazu erforderliche Anzahl aund Bertheilung der Truppen werden nicht versehlen, das Nachdeuken anderer Militärs über diesen hochwichtigen Gegenstand anzuregen.

Allen Schweizern, auch Nicht-Wilitärs, die sich in irgend einflußreicher Stellung befinden und welche die Ueberzeugung haben, daß der Schutz des Baterlandes durch eine tüchtige aktive Armee nur ein halber ist und daß die Schweiz eines starken Neduits bedarf, wenn nicht alle aufgewandten Opfer beim ersten unglücklichen Zusammensstoß verloren sein sollen, sei die Brialmont'iche Studie und ein ernstes Nachdenken darüber an's herz gelegt.

Die vorliegende Luxus-Ausgabe ist gleichzeitig in obenerwähntem Annuaire bes Major Henrarb abgebruckt. S.

Ansland.

Frantreich. Enquête parlamentaire sur les actes du gouvernement de la défense nationale. Rapport V. Der vorliegende Band enthâtt die Berichte über l'emprunt Morgan, über le camp de Conlie et l'armée de la Bretagne und über l'affaire de Dreux.

Bielfach schon ift bie Behauptung ausgesprochen, baß bie Berrichte ber Kommission mit großer Sachtenntniß, Unparteilichkeit und Grundlichkeit abgefaßt sind, baber volles Bertrauen verzbienen und als historische Quelle ersten Ranges anzuschen sind.

Von hohem und allgemeinem Interesse ist der Bericht über bas Lager von Conlie und die Armee der Bretagne. Die Bretagne hatte mehr als irgend ein Landestheil Frankreichs geleistet, am 9. Dezember hatte sie schon 56,000 Mobilgarden gestellt, bereitwillig und schnell hatte sie die größten Geldopfer gebracht und das gouvernement de la desense nationale in seiner Ausgabe, das Vaterland zu vertheibigen, auf das Krästigste mit aller Hingebung unterstützt.

Aber Gambetta mistraute ber armée de la Bretagne, bie viele antirepublikanische Elemente enthielt; tret ber bestimmtesten Bersprechungen zögerte er, thr Wassen, Kleiber, Lebens-mittel in genügenber Quantitat zu senben, und ließ sie im Lager von Conlie, bas ein ungesunder Sumpf geworden, trot ber bringenbsten Forberungen ber Generale.

General be Marivault schrieb am 10. Dezember an ben Kriegeminister: "Ich bitte um schleunigen Befehl, bas Lager sosort verlassen zu burfen, bie Bestiton hat nicht bie geringste strategische Wichtigkeit, von ben 43,000 Mann ist etwa bie Halte bewaffnet, mit Gewehren nach 11 verschiebenen Konstruktionen. Es fehlt an aller Kavallerie, an Geschirr für bie Artillerie — keinem mehr als eine Brigabe starten Feinde turfen biese Truppen entgegen geführt werben. In ber Breiagne, an

Rennes angelebnt, waren biefe an fich tuchtigen Danner an ihrem Blage."

Aber ebenda fürchtete sie ber revolutionare Diktator, ber sich aus Eitelkeit scheute, ein von seiner strategischen Weicheit gesnehmigtes Lager als unpraktisch räumen zu lassen. Selbst Freyeinet rieth die Räumung des ungesunden Lagers an, aber Gambetta antwortete am 16: "Il ne faut évacuer le camp de Conlie sous aucun prétexte."

Frencinet erwidert: "In Folge des Regens und des Bobens ist das Lager ein Sumpf und an mehreren Stellen übersschwemmt. Die Leute sind unzufrieden, hier undewassnet beissammengehalten zu werden." Da Gambetta nicht nachgab, schrieb Frencinet dem General de Marivault: "Halten Sie die Leute in guter Ordnung und lassen Sie solche Arbeiten ausssühren, daß die Truppen nicht zu sehr durch die Feuchtigkeit leiden. Wir hossen sie bald bewassnen zu können und badurch ihren Gelst zu beleben."

Um 17. berichtet der General aus dem Lager: der Oberarzt habe seine Entsassung genommen, da er im Wasser keine Kransten behandeln könne. "L'ordre existe, on meurt silencieusement. Aucune arme à seu ne reste efficace au campactuel."

Trothem blieben bie armen Bretagner dans la boue et dans la misere, bamit man nicht eines Tages l'erreur de Conlie gegen bie Einrichtung ber Lager geltenb machen tonne, bie Gambetta seibst "un des actes les plus importants de notre administration" nannte. Ferner fürchtete er, die Rückfehr ber Mobilen in ihre Heimalh, ober in einzelne Städte, würde entmuthigen und als abandon de la defense angesehen werben.

Marivault begann endlich in ben ersten Tagen bes Januar bie langst nothwendige Raumung bes Lagers auf eigne Hand und ließ nur 6 Bataillone bert, die am 10. Januar in ber affaire de la Tuilerie von prevßischen Truppen leicht über ben Hausen geworfen wurden. Der Berlust ber Schlacht bei le Mans ist damals bem Nicht-Standhalten dieser Bataillone zugesschrieben worden; der Berichterstatter ber Kommission sagt ganz richtig, "dann trage die Regierung die Hauptschuld, welche die Truppen in solchem Bustande dem Feinde entgegenstellen ließ.

M. be Reratry hatte ben Fehler begangen, bie ungunftige Stelle fur bas Lager auszusuchen.

Gambetta ift bafur verantwortlich, baß er bie Bretagner-Dosbilen bott ließ.

Aber ber Hauptgrund bes Scheiteins aller patriotischen Bemühungen ber Bretagner war ber Mangel an Wassen. Die Regierung hat ihnen nicht Wort gehalten. Sie hat am 16. Dezember allein aus Amerika 160,000 verbesserte Gewehre erhalten, von benin im November und Dezember 105,000 bisponibel blieben. Wolke man ben Mobilen nicht gleich Schnellseuer-Wassen geken, so konnte man sie mit gezogenen Ensielbund Springsield-Flinten bewassen, beren man am 15. Dezember 230,000 erhalten. Bon benen wurden 3/4in die Departements bes Subens geschickt, beren Mobilgarben erst Mitte Januar zusammentraten, — die Mobilen im Lager von Conlie
erhielten erst Anfang Januar Erié-Springsield-Gewehre, die
am spätesten ankamen und die schlechtesten waren.

Dabei that die Regierung Alles, um bas Gefühl ber Brestagner zu verleben, die debandade des mobilisés de la Bretagne dans l'affaire de Tuilerie wurde öffentlich als ein Att schmachvoller Feigheit bezeichnet, die tapfere Haltung mehrerer Bataillone in ber Schlacht bei le Mans blieb unerwähnt, Chansy's ihre Leistungen rühmende Depesche wurde verschwiegen.

Der Bericht foliegt:

"Soviel ift flar, bie Bretagner in Conlie fonnten früher bewaffnet werben, aber die Regierung von Tours und Borbeaur erfüllte ihre Bersprechungen nicht, weil sie politische Borurtheile hatte. Baren die Truppen in Conlie rechtzeitig, also im November und Dezember bewaffnet und ausgebildet, so konnten im Januar 30—40,000 Mann mehr zur Stelle sein — es ware die Reserve gewesen, die Chanzy sehlte, um sich bei le Mans zu halten und die Breußen zu schlagen.